



Liturgen und Verantwortliche vor dem neu eingeweihten Berufsschulgebäude zusammen mit der Dalumer Delegation, Bischof Amon Kinyuny, Pastor Thorsten Jacobs, Pastor i. R. Diedrich Kohnert und Ehepaar Schulz sowie Lehrer Ludger Jaske von der BBS Lingen

Einweihung der Berufsschule Hamai „Kleines Paradies geschaffen“ – Konkrete Hilfe zur Selbsthilfe

Ein Reisebericht von Pastor Thorsten Jacobs und Mathis Block - Jacobs

Es war ein Tag großer Freude im kleinen Ort Hamai in Tansania. Das von unserer Kirchengemeinde initiierte und in Kooperation mit der Berufsschule in Lingen realisierte Berufsschulgebäude ist fertiggestellt und nun offiziell eingeweiht worden. Eine elfköpfige Delegation: Unser Partnerschaftsausschuss mit Pastor i. R. Diedrich Kohnert und Ehepaar Walter und Jacoba Schulz sowie Pastor Thorsten Jacobs und dessen Sohn Mathis, Angelika Kater, Christoph Wöste, Hannelore Schulz, Anita und Walter Bernotat und Pastor Görner aus Zöblitz nahmen an der Einweihung teil und verbrachten drei Wochen in Tansania, reisten rund 3000 Kilometer durch das Land, lernten Menschen und Hilfsprojekte, Land und Leute kennen. Vom Kilimandscharo zum Victoriasee, von dort über Kondoia nach Hamai, dann über Dodoma nach Dar es Salaam am Indischen Ozean und zum Schluss drei Tage auf der Insel Sansibar. Knapp eine Woche verbrachte die Gruppe in dem kleinen Ort Hamai. Dem Ort unserer Partnerschaft. Dies unter sehr einfachen Lebensbedingungen, die die Teilnehmer sehr beeindruckten und berührten.

Hier ein persönlicher Reisebericht, den Pastor Jacobs und sein Sohn Mathis gemeinsam verfasst haben:

Pastor Jacobs: Es ist für mich nun spannend, einen Reisebericht zu verfassen, weil ich nach 15 Jahren Dienst als Gemeindepastor erstmalig sehen, erleben, fühlen und schmecken durfte, was unsere Kirchengemeinde dort in

Hamai unter Federführung unseres Partnerschaftsausschusses geleistet hat. Besonders war es auch für mich deshalb, weil mein 18jähriger Sohn Mathis nach dem Abitur auch dabei sein und die Eindrücke mit mir teilen und alles live miterleben konnte. Nun wollen wir Ihnen und euch davon berichten.

Wir waren Teil einer elfköpfigen Delegationsgruppe aus unserer Gemeinde Geeste rund um den Partnerschaftsausschuss mit Freunden, Sponsoren und Förderern der Partnerschaft und damit Teil einer sehr harmonischen und bunt gemischten Gruppe im Alter von 18-78 Jahren. Am Sonntag vor der Abreise feierten wir in der Pauluskirche - leider konnten Walter Bernotat und Pastor Görner aus Zöblitz nicht teilnehmen – einen Gottesdienst mit Reisesegen.



Die Gruppe nach dem Reisesegen in der Pauluskirche

Ein paar Tage später ging es dann von Amsterdam aus los zum Kilimandscharo – Airport in Tansania.



Die Fahrt hat meinen, unseren Blickwinkel verändert und verschärft – vieles, was ich selbst so oft auf Fotos von vergangenen Delegationsreisen gesehen habe: Die Gebäude, die Projekte, selbst die Menschen, die Patenkinder und ihre Situationen blieben doch eher abstrakt. Viele der „Schulpatenkinder“ nun live zu treffen, die von Privatpersonen oder unserer Gemeinde in ihrer Ausbildung unterstützt wurden und werden, war ebenso eindrucklich, wie die Gebäude einmal live zu sehen, die „wir“, unsere Kirchengemeinde Dalum, dort gebaut haben: Den Kindergarten in Hamai, das Evangelisten-Haus, die Kirche in Hamai – alles auf einem sehr gepflegten und abgezaunten Gelände gelegen. „Da wurde ein kleines Paradies geschaffen“, hat Dr. Christel Brenken einmal gesagt – das ist wohl mehr als zutreffend.



Die Schüler der Grundschule Hamai beim „Appel“

Pastor Jacobs: Als wir nun in der neu errichteten Berufsschule vor den Toren Hamais standen, die eingeweiht wurde, war ich „geflasht“.



Das Kirchengelände: Kindergarten, Evangelisten-Haus und Kirche



Die fertige Berufsschule in Hamai

Da stand so ein großes, schönes und stabiles Gebäude – inmitten der Steppe außerhalb von Hamai. Unvorstellbar... Ich war stolz und beeindruckt, was da gebaut und geleistet wurde – mit vielen privaten und öffentlichen Spenden und Hilfgeldern in Kooperation mit Bingo-Lotto, mit der Berufsbildenden Schule in Lingen, wo Schüler und begleitende Lehrer „runter geflogen“ und mitgearbeitet haben, mit Brot für die Welt und all das unter der Federführung unseres Partnerschaftsausschusses. Ich war mehr als stolz und gerührt und kann nur meinen allergrößten Respekt aussprechen vor dem, was „mein“ Partnerschaftsausschuss, Familie Schulz und mein Vorgänger Pastor Kohnert, da geleistet haben! Hier, in diesem Moment, wurde mir klar, dass das, was in Hamai aufgebaut wurde – insbesondere nun mit der Fertigstellung der Berufsschule - konkrete Hilfe zur Selbsthilfe ist - das wurde mir neben allem Stolz auf das Projekt und den Ausschuss - sehr, sehr deutlich. Nun haben wir es in die Hände der Diözese gegeben. Dazu reiste der Bischof eigens aus Dodoma an:



Die Delegationsgruppe vor dem Kindergarten Hamai

Mathis: Ich fand es spannend, die Grundschule Hamai zu erleben, für die ich selbst ja so oft von unserer Bonifatius-Schule hier in Dalum beim St. Martins-Singen gesammelt habe. 120 Schüler waren dort zum Teil alleine in einer Klasse... Spannend, diese Gebäude, die mit der Hilfe unserer Bonifatius-Grundschule Dalum zum großen Teil errichtet und ausgestattet wurden, nun einmal zu sehen. Coba Schulz hatte uns damals in der Grundschule oft Bilder davon gezeigt. Die Lehrer in Hamai erzählten uns, dass der Schulbetrieb, von diesen Spenden aus Dalum stark oder gänzlich abhängig sei... Das war mir – uns so nicht bewusst, dass es diese Abhängigkeit gibt...



Der Partnerschaftsausschuss mit Pastor Kohnert und Ehepaar Schulz, Pastor Jacobs und Bischof Amon Kinyunyu

Mathis: Rund 3000 Kilometer führte uns aber vorher noch und nachher der Weg durch Tansania. Von Moshi am Kilimandscharo nach insgesamt etwa 12 Stunden Flugzeit kamen wir nach Arusha. Von dort sollte es zur Serengeti gehen. Auf dem Weg dahin kamen wir in der Massai-Steppe an einem Massai-Dorf vorbei, wo wir Halt machten und das Leben kennen lernen konnten. Selbst in eine der Hütten durften wir hinein. Sie tanzten und sangen für uns und...

Pastor Jacobs: ... und wir mussten mitmachen... 😊 Hätte mir vor ein paar Jahren jemand erzählt, dass ich mal mit-ten in der afrikanischen Steppe mit einem Umhang der Massai irgendwelche Hochsprünge zum Wettmessen und dann irgendwelche rituellen Tänze mitmachen würde... ich hätte es im Leben nicht geglaubt...



Bilder vom rituellen Massai-Tanz mit unserer Gruppe



Mathis: Aber ALLE haben das gut gemeistert und ja auch mitgemacht. Auch du, Papa... 😊 Hat Spaß gemacht und es gab spannende Einblicke in das Leben und die Kultur der Massais. Weiter ging es dann am nächsten Tag durch die Serengeti mit einer abenteuerlichen Fahrt... 26 Stunden am Stück waren wir letztlich unterwegs – allerdings auch mit beeindruckenden Natur – und Tiererlebnissen. Es ist einzigartig und beeindruckend, Giraffen, Zebras, Nilpferde und unzählige umherziehende Gnus zu sehen... Und das in einem Bus, der manchmal das Gefühl gab, auseinanderzubrechen. Kein ganz unanstrengendes Unterfangen... für keinen von uns. Zumindest wurden wir alle ziemlich und sehr heftig durchgeschüttelt...



Direkt weiter ging es zum Victoriasee, nach Mwanza, wo wir spät in der Nacht den Bischof Andrew Gulle trafen, der bereits vor einigen Jahren mal hier in Dalum und Meppen zu Gast war, und der uns dann in den darauffolgenden zwei Tagen einige Hilfsprojekte in Mwanza vorstellte. Ich war beeindruckt von der Herzlichkeit, wie wir dort bei einer Versammlung des Bischofs mit Mitarbei-

tenden und vielen Leuten aufgenommen wurden. Wir gehörten einfach dazu. Sogar zum Abendessen durften wir im Haus des Bischofs zu Gast sein. Und die Bootstour auf dem Victoriasee hat mir sehr gut gefallen.



Gruppenbild mit Bischof Andrew Gulle



Pastor Kohnert in luftiger Kluft / Christoph Wöste und Mathis im Gespräch mit dem Bischof

Pastor Jacobs: Viele, viele Kilometer ging es dann mit dem Bus durch das Land nach Kondoa – das „tansaianische Meppen“ sozusagen: Sitz des Superintendenten und der offizielle Partnerschaftskirchenkreis, wo wir sehr freundlich mit Gesang und Essen empfangen wurden, bevor es dann auf entsprechenden Wegen in das Hinterland ging zum eigentlichen Ziel unserer Reise: Hamai. Die Wege nach Hamai im Bus sind dann – wie in der Serengeti übrigens auch, wie Mathis es schon andeutete, – so, als würde man auf einer Waschmaschine im höchsten Schleudergang sitzen.... Aber auch das ist zu schaffen. Eine gute Stimmung herrschte immer – auch mit den Gästen, die wir immer mal wieder mit im Bus hatten. Nach ein paar Stunden kamen wir in Hamai an.

Mathis: Aber vorher blieb der Bus noch zwischenzeitlich in einem ausgetrockneten Flussbett stecken – aber auch hier kamen sofort Menschen aus einem nahe gelegenen Dorf – oder wer weiß woher – sogar mit einer Schuppe, gruben mit den Bus aus und halfen uns so, den Bus frei zu bekommen. Wir schafften dann, den Bus nach einigen Versuchen tatsächlich anzuschleppen, weil alle, die konnten, kräftig mitanpackten. Dieser fuhr dann erst einmal ein ganzes Stück ohne uns, damit er nicht wieder steckenbleibt. Abenteuerlich....



Pastor Jacobs: In Hamai tat sich nach einer wunderbar herzlich-musikalischen und freundlichen Begrüßung dann für uns eine neue Welt auf. Schlichte Zimmer, kein fließend Wasser, eine Waschschüssel im Zimmer mit Schöpfkelle, ein Eimer für die Nacht, weil man nachts wegen möglicher Raubtiere nicht in das Toilettenhäuschen gehen sollte. Der Begriff „Toilette“ täuscht allerdings. Das Häuschen war ein Sichtschutz für ein etwa 15x15 cm großes Loch im Boden, das man mit einiger Akrobatik kennen lernen musste...

Mathis: Mein Vater und ich teilten uns ein Zimmer, und es war für uns beeindruckend, dass man mit zwei Mann tatsächlich auch am Tag mit zwei, drei Liter Wasser auskommen konnte, um sich Haare usw. zu waschen – mit gegenseitiger Hilfe, auf dem Boden hockend vor einer kleinen Waschschüssel – einer gießt, einer wäscht. Eine ganz neue Erfahrung... Wie viel Wasser braucht man hier dagegen in Deutschland pro Duschgang morgens? Das wurde mir dort sehr deutlich bewusst...

Pastor Jacobs: Wasser! Was für ein unvorstellbar kostbares Gut – selbst aus den Hotelduschen kam es nicht immer, manchmal nur tröpfchen- oder strahlweise. Wenn es keinen Wassertank an den Häusern in Hamai gibt, holen die Menschen ihr Wasser aus einem 2-3 Kilometern vor dem Ort gelagerten Wasserloch. Wir würden hier sicherlich nicht einmal unsere Füße hineinhalten. Da kommen Frauen und Kinder mit großen Eimern und Kanistern und schöpfen oder pumpen Wasser für ihre Was-



servierung zuhause, das sie dann mühsam zu Fuß oder auf dem Fahrrad nach Hause schleppen. Für uns unvorstellbar und vor allem absolut ungenießbar.



Mit Handpumpen oder einfach per Hand wird das „Wasser“ abgefüllt und nach Hause getragen

Mathis: Umso erstaunlicher ist es, mit welcher Fröhlichkeit, Offenheit und Gastfreundschaft uns die Menschen in der Gemeinde empfangen und umsorgt haben. Erstaunlich wie die Frauen am offenen Feuer im Qualm für uns das Essen gekocht haben:



Obwohl sie selbst nichts haben, haben sie alles getan, dass es uns gut geht. Das bleibt für mich unvergesslich! Ebenso, als nach einem Besuch in einem Nachbarort auf der Rückreise in unserem 20-Personen Bus drei Ziegen zustiegen, die für das Einweihungsfest der Berufsschule am nächsten Tag geschlachtet werden

sollten. Man reist ja sonst eher selten mit seinem Essen in einem Bus zusammen... 😊

Etwas befremdlich fand ich den leicht militärischen Drill, wie ich ihn bei unserem Besuch in der Grundschule erlebt habe. Obwohl 120 Schüler in der Klasse sitzen, ist es nahezu mucksmäuschenstill. Alle Schüler wurden dann wie zu einer Art „Ap-



pell“ auf dem Schulhof zusammengerufen und standen aufgereiht wie bei einer Militärparade und antworteten einstimmig dem leitenden Lehrer. Das wäre hier bei uns wohl etwas anders....



Blick in einen der Klassenräume mit rund 120 Schülern!

Pastor Jacobs: Insgesamt waren das ganz wertvolle Begegnungen mit Menschen in einem ganz anderen Kontext - wertvolle Gespräche und Eindrücke bei einer wunderbaren Gastfreundschaft. Dort Gottesdienst in Hamai zusammen mit einem Gospelchor und dem Evangelisten zu feiern, war eine besondere Ehre für mich mit einer ganz besonderen Stimmung.



Nach dem gemeinsamen Gottesdienst in Hamai

Das muss man einfach erlebt haben – ebenso wie den bunten Prozessionsgang am Tag der Einweihung der Berufsschule mit vielen Bürgern, Pastoren und dem Bischof, singend, tanzend an der Moschee vorbei und Menschen begeisternd. Das war ein Erlebnis. Erstaunlich und Mut machend, dass es ein ganz friedliches und konstruktives Miteinander von Christen und der überwiegend muslimischen Bevölkerung und den muslimischen Dorfältesten und dem Bürgermeister von



Hamai gab, die alle ganz selbstverständlich an der christlichen Zeremonie der Weihe teilgenommen haben:



Nun liegen die Berufsschule und der Schulbetrieb erst einmal in den Händen der Diözese – es war gleichzeitig die offizielle Übergabe an den Bischof – den Betrieb der Schule in die Hand zu nehmen. Als Gastgeschenk über-



reichten mein Sohn Mathis und ich für die Delegation dem Bischof für die neue Schule ein Bronzekreuz, und per Handschlag besiegelten Walter Schulz und ich die Partnerschaft mit dem Bischof. Lehrer Ludger Jaske von der Berufsschule übergab eine Urkunde an den Bischof, die den Willen nach einer Schulpartnerschaft zwi-

schen der BBS Lingen und der BBS Hamai zum Ausdruck brachte.



Mathis: Tolle und eindrucksvolle Tage waren es in Hamai, bevor wir dann noch zum Abschluss der Reise die tropische Seite des Landes in Dar es Salam an der Ostküste am Indischen Ozean und dann an drei Tagen auf der Insel Sansibar kennen lernen durften. Cool, einmal den indischen Ozean zu sehen, darin zu baden und auch einmal zu tauchen. Wir machten noch eine sehr schöne Fahrt mit einem kleinen Boot über den Indik, was eher eine Nusschale war. Fühlte sich ein bisschen an wie Jesus mit seinen Jüngern im Sturm. Aber der Besuch auf der vorgelagerten Insel mit den Riesenschildkröten hat uns dafür mehr als entschädigt. Diese orientalische, bunte und muslimische Welt zu erleben, fand ich ebenfalls beeindruckend und spannend, da Christen doch eher eine Ausnahmeerscheinung sind. Ich habe die Zeit in Afrika sehr genossen und viel über die Partnerschaft, die Wichtigkeit von Hilfe und auch das Leben und die Menschen in Afrika gelernt. Mir wurde sehr bewusst, wie gut es uns hier in Deutschland eigentlich geht und war erschrocken, wie manche Menschen leben müssen. All das werde ich nicht vergessen. Toll, dass ich dabei sein konnte!

Pastor Jacobs: Ich hoffe sehr, dass wir mit unseren Zeilen ein Stückweit von dem wiedergeben konnten, was wir erlebt haben und dass wir unsere Eindrücke hier in Deutschland auch weitervermitteln und zu weiterer konkreter Hilfe zur Selbsthilfe animieren und begeistern können. Neben der bestehenden Kooperation mit der BBS Lingen werden wir versuchen, weitere Partner ins Boot zu holen. Ich bin einfach dankbar für diese drei Wochen, für die Zeit mit der Gruppe, für die besondere Zeit mit meinem Sohn Mathis, für alle Eindrücke und Begegnungen, die gute Organisation und Fürsorge von Ehepaar Schulz uns „Neulingen“ gegenüber, die Erfahrung einer ganz anderen Welt und für das bewusste Wahrnehmen der Notwendigkeit zur Hilfe, um Selbsthilfe zu ermöglichen. Danke! **Mungo awabariki!**



Pastor Thorsten Jacobs und Mathis

